



Künstliche Intelligenzen können für Lehrer und Schüler nützlich sein. Doch Sprachroboter wie ChatGBT bringen auch Risiken mit sich.

Foto: Sebastian Gollnow/dpa

Wie Chatroboter die Schule verändern werden

Künstliche Intelligenz: Schüler, Lehrer und Schulleiter in Wertheim sprechen über ihre Erfahrungen – Sehr unterschiedliche Bedeutung

Von unserem Mitarbeiter
BIRGER-DANIEL GREIN

WERTHEIM. Künstliche Intelligenz (KI, oder AI von Artificial Intelligence) macht aktuell Furore: Sprachmodelle wie ChatGBT unterhalten sich fast wie Menschen, nehmen immense Mengen von Informationen auf und beantworten Fragen aller Art. Die Nutzung solcher Systeme wird sich auf Schulen und Universitäten massiv auswirken. In den Wertheimer Schulen, das zeigt eine Recherche unseres Medienhauses, fallen die Erfahrungen bislang sehr unterschiedlich aus.

Keine Quellenangaben

In Beruflichen Schulzentrum Wertheim (BSZ) sind KI-Anwendungen, wie ChatGPT bereits ein Thema. Dies erklärten im Gespräch Schulleiter Manfred Breuer und die Schülersprecher. Breuer hofft, dass die Chancen der KI-Nutzung in der Schule überwiegen. So sieht es auch die Mehrheit der vier Schülersprecher.

Gleichzeitig sei das eine große Herausforderung, so Breuer, auch aufgrund der schnellen Entwicklung.

Nick Kunz, Zwölftklässler, erklärte, er habe das System als Ideenlieferant für ein Referat genutzt. Die Antworten der KI seien Grundlage für weitere eigene Recherchen gewesen. Den Text der KI selbst habe er nicht in der Ausarbeitung verwendet. Ein Nachteil sei, dass das System aktuell keine Quellen für die gemachten Aussagen angibt. Man müsse die Informationen also gegenchecken. Breuer ging davon aus, dass die zukünftigen Versionen des Systems sicher auch konkrete Quellen nennen könnten.

Konstantin Lotz, diesjähriger Abiturient am Wirtschaftsgymnasium, nutzt das System zum Klären wissenschaftlicher Fragestellungen

Hintergrund: Chat GPT über Wertheim: Viele Fakten und etwas Imagination

Wir haben ChatGPT von OpenAI gefragt: »Was weißt du über Wertheim am Main?«. Die Architektur des Systems basiert aktuell auf GPT-3.5.

Die KI schreibt: »Wertheim am Main ist eine Stadt in Baden-Württemberg und gehört zum Regierungsbezirk Stuttgart.« Die Stadt liegt am Zusammenfluss von Tauber und Main und hat etwa 24.000 Einwohner. Wertheim ist bekannt für seine historische Altstadt, die von Fachwerkhäusern und engen Gassen geprägt ist. Ein besonderes Wahrzeichen ist die Burg Wertheim, die hoch über der Stadt thront und eine tolle Aussicht auf das Maintal bietet.

Die Burg stammt aus dem 12. Jahrhundert und beherbergt heute ein Museum. In der Stadt gibt es auch

viele weitere Sehenswürdigkeiten wie das Glasmuseum Wertheim, das sich mit der Glasherstellung in der Region befasst, oder das Grafenschaftsmuseum, das die Geschichte der Region beleuchtet. Ein weiteres Highlight ist die Stiftskirche St. Kilian, die im 14. Jahrhundert erbaut wurde und mit ihrem gotischen Baustil beeindruckt.

Wertheim ist auch ein beliebter Ausgangspunkt für Wanderungen und Fahrradtouren. Die Region bietet zahlreiche gut ausgeschilderte Routen und Wege, darunter der Main-Radweg, der durch Wertheim führt. Auch der Jakobsweg führt durch die Stadt. Ein weiteres wichtiges Ereignis in Wertheim ist das jährliche Burgfest, das am ersten Wochenende im Juli stattfindet und tausende Besucher anzieht. Während des Festes wird die Burg zum

Mittelpunkt des Geschehens und es gibt zahlreiche Veranstaltungen und Attraktionen.« Auf Nachfrage erklärt das System: »Bitte beachten Sie, dass mein Wissen auf meinem Trainingsdatensatz basiert, der im September 2021 abgeschlossen wurde und dass ich seitdem möglicherweise nicht auf dem neuesten Stand bin.«

Der Gegencheck:

Viele der Aussagen sind korrekt. Im Text der KI gibt es aber auch Fehler: Auf der Burg gibt es zwar eine Kunstgalerie, es gibt oder gab dort aber kein Museum.

Bei der »Stiftskirche St. Kilian« wurden die Informationen zur Stiftskirche und der Kilianskapelle vermischt. Auch das genannte jährliche Burgfest im Juli konnte bei einer Gegenrecherche nicht bestätigt werden. (bdg)

gen beim Lernen. Es sei schneller als das Recherchieren in Fachliteratur und die Korrektheit der Ergebnisse lägen seiner Erfahrung nach in dem Toleranzbereich, der in Abiturprüfungen als richtig gilt, sagte er. Habe er etwas anderes in Erinnerung, als es die KI aussagt, prüfe er deren Aussage nach. »Es hat bisher aber immer gestimmt.«

Zwölftklässlerin Elisa Spielmann ist überzeugt, Grundwissen werde man aber auch zukünftig definitiv brauchen. Die KI könne Fakten liefern, um diese in den Kontext einzuordnen, brauche es Menschen. Insgesamt findet auch sie die KI in vielen Dingen hilfreich. Kritisch sieht Irina Shubina (Klasse 11) die Nutzung von ChatGPT in der Schule. Ihre eigene Erfahrung damit seien nicht so gut. Das System wisse auch nicht alles, vor allem wenn es um spezielle Fachfragen im technischen Bereich gehe.

Aussage »frei erfunden«

Breuer berichtete, man habe das Thema KI in der Schule vor 14

Tagen in einer Lehrerfortbildung zur politischen Medienbildung aufgegriffen. Um für die Thematik zu sensibilisieren, habe er seine Begrüßungsrede von der KI erstellen lassen. »Die Texte waren sagenhaft gut, die Aussage darin aber frei von der KI erfunden.«

Dies habe die Lehrkräfte zu Diskussionen angeregt. Aktuell arbeiteten die einzelnen Fachschaften daran, Lösungen im Umgang mit der Thematik zu finden. Dabei gehe es zum Beispiel darum, wie man sicherstelle, dass abgegebene Schülerlösungen auch von diesen selbst verfasst wurden.

Er finde es wichtig, dass die Fachschaften auch Lösungen dafür finden, die KI als Hilfsmittel im Unterricht einzubinden und den verantwortungsvollen Umgang damit zu vermitteln, so Breuer. Auch bei der Leistungsbewertung müsse man etwas verändern. Mittelfristig müsse man sich von Dingen wie bewerteten Referaten, die zuhause erstellt wurden, verabschieden. Da KI die Texte jedes Mal neu erstellt, würden auch

Plagiatsprüfssysteme nicht weiterhelfen. Arbeiten die laut Schüleraussage mit KI erstellt wurden, könne man nach aktuellen Regeln nicht werten. Werde die Nutzung verschwiegen und es falle auf, sei dies ein Betrugsversuch. KI-Systeme könnten auch den Lehrern bei der Unterrichtsvorbereitung helfen, meinte er abschließend.

Reinhard Lieb, Schulleiter des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums (DBG), stellte fest, natürlich geschehe damit auch Unfug. Dann nämlich, wenn man sich zum Beispiel nicht mehr die Zeit dafür nehme, Essentielles in der Tiefe und mit dem eigenen Verstand zu ergründen und einzuschätzen oder sich wissentlich und unredlich mit fremden Federn zu schmücken versucht. »Andererseits liegen in den neuen und fast in Echtzeit verfügbaren Quellen immer auch Chancen.«

Die angebotenen Werkzeuge könnten selbstverständlich auch sinnvoll und wirkungsvoll, also die Tiefe der Auseinandersetzung mit schwierigen Fragen vergrößern und tragfähige Lösungen findend, eingesetzt werden. Zu Detailfragen zur KI-Nutzung am DBG fehlten ihm belastbare Daten.

Von Katrin Amrhein, Schulleiterin der Comenius Realschule Wertheim hieß es zur Anfrage: »Wir können Ihnen zu diesem Zeitpunkt leider noch keine Auskünfte zur Thematik erteilen.« Elisabeth Thies, Stellvertretende Schulleiterin der Gemeinschaftsschule, sagte, KI-Systeme seien bei ihren Schülern noch kein Thema.



KI-Systeme werden auch an den beruflichen Gymnasien in Wertheim genutzt. Dies erklärten unter anderem die Schülersprecher Irina Shubina und Nick Kunz. Foto: Grein